

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Richard Metz, Magdeburg. Verantwortlich für den Inhalt: August Fabian, Magdeburg. Verlag von Bernhard Carbaum, Magdeburg. Druck von Franz 2 Magdeburg. — Preis: Einzelheft 1 Pf. — Vierteljahr 3 Pf. — Halbjahr 6 Pf. — Ganzjahr 12 Pf. — Ausland 15 Pf. — Anzeigenpreis: 10 Pf. — Inserentengebühr die sechsstelligen Zeilen für 10 Tage. — Post-Zustellung Nr. 1124

Nr. 133.

Magdeburg, Donnerstag den 11. Juni 1903.

14. Jahrgang.

Parteigenossen! Heute (Mittwoch) abend 8 Uhr: Alle in den „Luisenpark“.

Das Wahlrecht und die Wehrpflicht.

Wp. Um die Sozialdemokratie in der konsequenten Durchführung ihres Programms, die Arbeiter in Ausübung ihres Wahlrechts einzuschüchtern, droht man ihnen mit Gewaltanwendung. Man tut so, als wenn es vollkommen in der Macht der Regierung wäre, das Wahlrecht zu vernichten und das Parlament einzufügen. Diese ganze große Zuvorfahrt beruht — auf den Bajonetten. Ultima ratio regis — die bewaffnete Gewalt, die Armee.

Es ist vom Standpunkte der herrschenden Gewalt wohl begreiflich, wenn sie glaubt, mit Pulver und Blei der Weltgeschichte ein Halt gebieten zu können. Wir müßten aber uns selbst betrügen, wollten wir leugnen, daß die Argumente vom kleinsten Gewehr auch in unseren Reihen ihren Eindruck nicht verfehlen. Ist es doch der ewige Refrain des Opportunismus, daß wir uns mäßigen müssen, wenn wir nicht niederkartätscht werden wollen.

Man zeigt uns, wie raffiniert die modernen Schießwaffen sind. Wir zweifeln auch nicht daran, daß keine Barrikaden den Geschützen stand halten können, — nur erscheint es uns zweifelhaft, daß die gesamte Weltgeschichte sich darauf aufbauen soll, ob und wie schnell man mit Kanonen ein paar umgeworfene Karren und Möbelstücke auseinander sprengen kann.

Die reaktionäre Rechnung würde stimmen, wenn die Soldaten nur Gliederpuppen wären; sie sind es aber nicht, sondern denkende Menschen, und so muß man, mehr oder weniger, dem Geist in der Armee Rechnung tragen.

Die Presse gab genauen Bericht über das kürzlich erschienene Werk von F. A. Beyerlein: „Jena oder Sedan!“ Wir setzen den Inhalt als bekannt voraus und wollen uns nur von dem vorausgehend gezeichneten Gesichtspunkte aus einige Glossen gestatten.

Zunächst über das Werk selbst. Es sagt nichts Neues. Es kommt nicht als Anfang, sondern als Abschluß. Die Kritik, die Beyerlein an der deutschen Armee übt, ist schon lange vor ihm geübt worden, und zwar aus der Mitte der Armee selbst. Erst wurden in Reden und polemischen Broschüren einzelne Mißstände erörtert. Die Verfasser waren Ideologen, die glaubten, durch ihre mit begeisterter Beredsamkeit vorgetragenen Kritiken eine Besserung herbeiführen zu können. Sie hatten noch den großen Glauben an die Sache, die sie vertraten. Es folgten wissenschaftliche Abhandlungen, die mit kühler Logik die Schäden und Gefahren zergliederten. Von außen ließ die Kritik keinen Augenblick nach. Unstre Partei schälte die Tatsachen aus allem Nebenwerk heraus und preßte sie zu politischen Forderungen zusammen. Die Regierung dokumentierte ihrerseits die Zerfahrenheit der Armee durch die Umsturzvorlagen. Der „Simplicissimus“ kam und offenbarte einen Wandel in der Stellung der öffentlichen Meinung zum Militär. Die „Flieg. Blätter“ kannten den Leutnant nur noch als Liebling der Backfische, jetzt zeigte man uns ihn in seiner ganzen jaden Inhaltslosigkeit. Freiherr v. Schlicht brachte seine Militärhumoresken. An Stelle der flammenden Predigten der Fanatiker der Offizierszucht trat der spöttelnde Indifferentismus. Der Nimbus der Armee war gänzlich hin, man konnte sich die Dinge mit müchternen Augen ansehen, und jetzt erst unternahm es Beyerlein, ein Bild der Gesamtheit zu entwerfen.

Beyerlein ist weder besonders gründlich, noch besonders tief. Aber er ist wirklich einer, der sein Vaterland lieb hat, ohne dafür eine Ordensauszeichnung oder eine Nadelgabe zu verlangen, und er besitzt einen klaren Verstand und einen vorurteilslosen Blick. Er fesselt durch die Objektivität seiner Darstellung. Sein Urteil ist ein Durchsichtsurteil — das gerade verschafft ihm allgemeine Geltung.

Beyerlein offenbart uns vor allem den Klassenwidersatz des Heeres. Zwei verschiedene, feindliche Welten: die Welt der Gemeinen und die Welt der Offiziere.

Die Lage der Gemeinen läßt sich in einem Wort zusammenfassen: Militärsklaverei. Die Rekruten kommen in die Kaserne mit dem Gefühl, in ein großes Zuchtthaus einzutreten. Sie sind auch und bleiben Gefangene. Sie müssen ihren persönlichen Willen abstreifen und einem fremden unterordnen. Dieser Zwang ist es, gegen den sich ihr Selbstbewußtsein aufbaut. Sie dürfen es nicht zeigen, umso mehr frist es sie im Innern und bringt schließlich die gesamte hergebrachte Weltanschauung ins Wanken. Unter äußerlicher Subordination herrscht eine gewitterchwangere Luft in der Kaserne. Die Offiziere wissen es, daß der

Gehorsam nur erzwungen ist, — umso mehr wird darauf gesehen, ihn durch Strenge aufrecht zu erhalten. Der Unteroffizier spielt in der Kaserne die Rolle des Frohwogts gegenüber dem Leibeigenen. Die gegenseitige Spannung ist so groß, daß der geringste Zufall einen gewaltigen Anprall hervorzurufen vermag. Beyerlein zeigt uns, wie die sogenannten „Ausbreitungen“ entstehen. Sie ergeben sich aus der gesamten Atmosphäre des gegenseitigen Mißtrauens und des verhaltenen Ingrimm. Der Unteroffizier, der fühlende Menschen in einen unterschiedlosen Teig zu kneten hat, kann schon durch den geringsten Widerstand zum Erzeß gereizt werden. Andererseits ist der Soldat selbst bei ruhigstem Temperament nicht davor sicher, daß er gelegentlich das in ihm revoltierende Selbstachtungsgesühl für einen Augenblick nicht wird niederschwächen können. Heuchler und Schmeichler finden wohl ihren Weg, aber den geraden, biederen Charakteren kommt es am härtesten an.

Oben, in der Welt der Offiziere, die konsequente Ausschließung aller selbständigen Charaktere, aller Männer von erstem Schaffen. Die „goldene Jugend“, die mit dem Offizierspielen Sport treibt, der Streber, dessen ganzes Augenmerk auf das Avancement gerichtet ist, der Säuser, dem alles gleich ist, der Speichellecker und Intrigant, Konnexionen, Gevatterschaft, Weibereinflüsse — das sind die Menschen und die Zustände im Offizierkorps, wie sie Beyerlein schildert.

Woher das alles, darüber gibt uns Beyerlein wie die übrigen Schriftsteller aus militärischen Kreisen keine Auskunft.

Da ist zunächst eine Korrektur vorzunehmen. Alle diese Schriftsteller unterscheiden die Zeit vor 1870 als die Glanzperiode des deutschen Militarismus von der Gegenwart. Es ist aber falsch, das Verhältnis zwischen Gemeinen und Offizieren vor 1870 als ein ideales aufzufassen. Es war nur ein Moment, das die große Klassenpaltung in der Armee damals verdeckte: das wachgerufene nationale Bewußtsein. Das war ein ideales Band, das für den Moment die Armee in ihrer unteren und in ihrer oberen Schicht einigte.

Für die Massen erwies sich dieses nationale Bewußtsein gleich nach dem Krieg als Illusion. Das Wachstum der Sozialdemokratie war die Antwort darauf. In gleichem Maße mußte auch in der Armee die Entfremdung der beiden Welten immer schärfer vor sich gehen. Mit der Entwicklung der Städte und des politischen Lebens wuchs auch das Selbstgefühl in den Massen. Wir sehen es ja auch in der Fabrik: die Behandlung, die man sich etwa in den 60er Jahren gefallen ließ, die verträgt die heutige Generation von Arbeitern nicht mehr. Umso weniger verträgt es der städtische Arbeiter von heute, daß man ihn wie die pommerischen Bauern von anno 1870 behandelt. Aber auch die Bauern sind anders geworden. Der ganze Kulturzustand der Nation hat sich gehoben, ohne daß dem beim Militär Rechnung getragen wurde.

Andererseits vollzog sich während dieser Zeit eine gewaltige Zerlegung der Bourgeoisie unter dem Einfluß der mächtigen kapitalistischen Entwicklung. Der selbständige Mittelstand verichwand und mit ihm die Ideologie. Wir haben nur noch den Kapitalproh, in dem Gold jeden Ehrgeiz und jede geistige Regung erstickt, oder den Besitzlosen der „gebildeten Stände“, der, von Neid gegen den Kapitalmaguaten zerfressen, alle Fibern anspannt, um persönlich hochzukommen.

So wird das Offizierkorps immer mehr zerlegt und zu gleicher Zeit vertieft sich die Kluft zwischen ihm und der Masse der Gemeinen.

Indessen steigern sich mit der Entwicklung der Waffentechnik die Anforderungen an die Intelligenz und die Selbstständigkeit, an das verständliche und willige Zusammenwirken der Mannschaften und des Offizierkorps! F. A. Beyerlein gebraucht den drastischen Vergleich, daß die Armee nur noch wie die ausgetrockneten Dauben eines Faßes zusammenhalte, daß aber der geringste Anstoß von draußen genüge, damit die Dauben nach innen zusammenfallen.

Nun denke man sich in diese Entwicklung hinein, die Aufhebung des allgemeinen, gleichen Wahlrechts. Werden dadurch die Verhältnisse gebessert? Werden sich dann die Soldaten in der Kaserne eher heimisch fühlen? Oder wird ihnen nicht vielmehr die Militärsklaverei doppelt und dreifach lästig erscheinen? Und was dann? F. A. Beyerlein antwortet: Jena! Wir meinen vielmehr: die Faßdauben werden dann bei der geringsten Erschütterung, von welcher Seite auch, nach innen zusammenfallen. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 10. Juni 1903.

Neue Kaiserworte.

Der „Freis. Btg.“ entnehmen wir folgende Mitteilungen: Während des Frankfurter Sängerkongresses kam der Kaiser fast nach jeder Nummer in die Preisdichterloge (diese grenzte an die Kaiserloge); er unterhielt sich dort mit den Herren wie ein alter Bekannter, heiter und ungezwungen. Verschiedene Vereine sangen sehr schwere Chöre von Segar, Brambach. Darüber äußerte sich der Kaiser sehr humorvoll, aber auch sehr ablehnend. Zum Beispiel: „Die Unglücksmenschen haben bei jedem richtigen Tone vorbeigejungen.“ Als die Potsdamer sangen, äußerte er: „Da singt mein Schindler mit, passen Sie mal auf, da steht er!“ (Große Heiterkeit.) Bekanntlich wurde der Preiskor von sämtlichen Vereinen in die Höhe getrieben (1 bis 1½ Töne); das war natürlich außerordentlich anstrengend. Da jagte nach den „Br. N.“ der Kaiser: „Sehen Sie sich doch die Menschenkinder an, ich habe es durch mein Glas gesehen, die Menschen werden ja braun und blau im Gesicht! Die Chöre sind auch viel zu schwer; — ich werde das Komponieren im Deutschen Reich auf zehn Jahre verbieten! Wenn jetzt ein Verein sänge „Wer hat dich, du schöner Wald“ — der würde die ganze Sache machen.“ Der Kölner Männergesangverein sang „Meeresstille“. Der Kaiser meinte: „Nun hören Sie doch diese Komposition; die Menschen singen 65 Mal „geschwinde — geschwinde“ und 72 Mal „aus Land — aus Land“ und das nennt der Komponist eine Seefahrt! — Sehen Sie mal, in diesem Vereine singen vier Friseur und zwei Photographen mit; das interessiert mich besonders. Ich will immer wissen, welche Berufsstände in einem Gesangvereine vertreten sind!“

Besonders gut hat dem Kaiser die Musik in Frankfurt a. M. also nicht gefallen, denn als „Unglücksmenschen“ bezeichnete er einen Teil der Sänger. Daß ein schlichter Mann aus der Schneiderwerkstatt mit sang, erregte die große Heiterkeit derer, welchen der Kaiser „seinen“ Schneider gezeigt hatte.

Mit dem Plane des Kaisers, das Komponieren auf 10 Jahre zu verbieten, dürften Musikkenner einverstanden sein. Selbst auf die Gefahr hin, daß bestimmte schlecht komponierende Herren dann nicht mehr mit ihrer musikalischen Höflichkeit die Welt in Staunen setzen dürften, würde doch ein solches Verbot gerechtfertigt sein, wenn nur alle Preußen vor diesem Geheze gleich sind.

Vier Friseur und zwei Photographen! Also eine etwas gemischte Gesellschaft! Wenn der Kaiser sich für die Berufsstände der Sänger interessiert, so dürfte daraus hervorgehen, daß er die Sangesart der verschiedenen Klassen bald zu unterscheiden wissen wird. Wenn es wahr ist, daß die Seele des Sängers in seiner Kehle liegt, dann dürfte der Entrechteten Empfindungsleben bald auf musikalischem Wege bis an die Stufen des Thrones dringen. —

Der Geheimbundsprozess in Gnesen.

Ueber den lächerlichen Geheimbundsprozess in Gnesen, der leider ein tragisches Ende genommen hat, berichtet die „Köln. Btg.“ ausführlich. Wir entnehmen dem Bericht folgendes:

Am Nachmittag gelangten zunächst Uebersetzungen mehrerer in polnischer Sprache abgefaßter Schriftstücke zur Verlesung. In einem mit „Kollegen“ überschriebenen Aufsatze wird unter scharfer Kritik der Tätigkeit der bisherigen polnischen „Intelligenz“ die Notwendigkeit einer thematischen kollektiven Tätigkeit der Jugend an den höheren Lehranstalten in den preussischen Landesstellen betont, sowie zur Arbeit auf dem Gebiete der Volksbildung ermahnt. Es wird weiter aufgefordert, zur gemeinsamen Aktion liberaler Vertrauensmänner zu wählen. Unterzeichnet ist der Aufsatz „Das Komitee“. Als Schlussnote ist die Bemerkung angefügt: „Kollegen, wenn unsere Bestrebungen auch nicht gegen die Landesgesetze verstoßen, so empfiehlt sich doch Diskretion und Vermeidung des Schriftstuds mit Rücksicht auf unsere Abhängigkeit von den Unversitätsbehörden.“

Als Zeuge wird dann der Student der Theologie Gram-Lewick aus Posen aufgerufen. Er war früher Schüler am Gnesener Gymnasium. Präsi.: Haben Sie während Ihrer Gymnasialzeit einer Schülerverbindung angehört? Zeuge: Darüber muß ich meine Aussage verweigern. Präsi.: Ist Ihnen bekannt, daß einer der Angeklagten einer Schülerverbindung angehört hat? Zeuge: Auch diese Beantwortung muß ich ablehnen. Präsi.: Darüber können Sie die Aussage nicht verweigern. Zeuge: Ich würde mich selbst einer irreführenden Handlung befleißigen. Präsi.: Wissen Sie, ob in Gnesen eine Verbindung bestanden hat? Zeuge: Ich muß in dieser Beziehung jede Aussage verweigern. Präsi.: Das Gericht wird nachher in Erwägung ziehen, wie weit Sie dazu berechtigt sind.

Auf! An die Wahlarbeit!

Parteigenossen und Genossinnen! Nur noch wenige Tage trennen uns vom 16. Juni, dem Tage der Generalabrechnung des deutschen Volkes mit seinen Feindern. Überall sind die gegnerischen Parteien auf den Stimmenfang ausgezogen. Auch hier in Magdeburg ist die Raddelmuddel-Partei Reichardt-Schent-Rasbach eifrig an der Arbeit, und was diese Gesellschaft öffentlich nicht erreichen kann, das sucht sie durch privaten Verkehr mit den Wählern möglich zu machen. Da haben auf einmal der Herr Kommerzienrat, der Herr Direktor und Major a. D., der Herr General-Konjunkt und der Herr Justizrat, diese Stützen der Gesellschaft, die schon lange verlernt haben, sich mit ihrem Geburtsnamen anzureden unter jesuitischem Lächeln mit heuchlerischen Redensarten den einfachen Mann, den Arbeiter, Handwerker und kleinen Beamten für den Raddelmuddel-Kandidaten zu interessieren. Sagt diese Gesellschaft, die ausgezogen ist, Euch das Fell über die Ohren zu ziehen, zum Teufel!

Parteigenossen und Genossinnen! Angesichts der Wahlarbeit ist es aber die höchste Zeit, daß auch wir unsere Aktionskolonnen formieren. Es gilt die Wahlarbeit zu organisieren, und jeder, der es irgend möglich machen kann, hat die Pflicht, sich in den Dienst unserer großen Sache zu stellen. Es werden für Magdeburg und die umliegenden andlichen Wahlkreise Hunderte, ja Tausende tüchtiger Parteigenossen zur Flugblattverbreitung am kommenden Sonntag und zur Wahlarbeit am Wahltag gebraucht.

Alle diejenigen, welche ihre Kraft der Partei zur Verfügung stellen wollen, haben sich am

Freitag den 12. Juni, abends 8 Uhr,

in folgenden Lokalen zu melden: Magdeburg, Friedrichstadt und Werder im „Dreikaiserbund“; Neue Neustadt im „Weißen Hirsch“; Alte Neustadt bei Wlf. Rademacher; Sudenburg in der „Berliner Bierhalle“; Buckau im „Thalia“; Wilhelmstadt im „Luisenpark“.

Die Stadtfahrer, welche sich am Wahltag zur Verfügung stellen, sowie diejenigen, welche am Abend die Wahlergebnisse nach den einzelnen Versammlungsstellen besorgen wollen, haben sich ebenfalls am Freitag abend im „Dreikaiserbund“ einzufinden, um dortselbst ihre Instruktionen zu erhalten.

Zur Flugblatt-Verbreitung in Magdeburg

haben sich sämtliche Parteigenossen — auch diejenigen der Vororte Neustadt, Sudenburg, Buckau und Wilhelmstadt — am kommenden

Sonntag den 14. Juni, morgens 6 Uhr, im „Dreikaiserbund“

einzufinden, da zunächst die Altstadt regelrecht mit Flugblättern belegt werden muß, um auch hier die Lügenmärschen der geheimen und öffentlichen Raddelmuddel-Versammlungen ins rechte Licht zu rücken.

Und nun, Parteigenossen, tut Eure Schuldigkeit! Keine Mühe, kein Opfer gescheut. Einer ermuntere den andern. Ist der Kampf auch schwer und hart, die Freude des Sieges über unsre Feinde wird darum um so größer sein.

Die Magdeburger Gewerkschaften im Jahre 1902.

III.

Metallarbeiter.

2850 Metallarbeiter waren am Jahreschluss organisiert. 1900 zählte die Zahlstelle 3335 und 1901 3076 Mitglieder. Eine Lohnverschlechterung in der Wendelschen Gießerei wurde erfolgreich zurückgewiesen. Die Metallindustrie war bekanntlich von der Krise am argsten mitgenommen und es ist daher erklärlich, wenn diese Tatsache durch die Abnahme der Mitgliederzahl in Magdeburg in Erscheinung trat, denn hier ist der Sitz mächtiger Erblasten der Metallindustrie. Viele Hunderte von Mitgliedern reisten ab, um an andern Orten Arbeit zu suchen. Mancher Metallarbeiter mußte zu andern Gewerben übertreten und es darf als ein Erfolg der Organisation betrachtet werden, daß der Tiefstand der Beschäftigungslosigkeit so gut überwunden wurde. Dazu mag die hervorragende Fürsorge in Krankheits- und Sterbefällen, die die hiesige Filiale fakultativ eingeführt hat, sowie die Arbeitslosenunterstützung von seiten des Verbandes wesentlich mit beigetragen haben. Wenn es noch möglich war, trotz größter Arbeitslosigkeit im Beruf wesentliche Lohnverschlechterungen abzuwehren, so zeigt dieses, daß die „reine Kampforganisation“ nicht so aufgefaßt werden kann, daß Unterstützungsanstalten die Kampffähigkeit lähmen, sondern daß eben die Kampffähigkeit erst durch diese soziale Fürsorge ermöglicht wird. Allerdings muß man, um das einzusehen, die Sache im Zusammenhang durchdenken, und das ist nicht jedermanns Sache. Die Magdeburger Ortsverwaltung hat einen guten Griff getan, als sie die obigen Unterstützungsanstalten einführt, das zeigt auch der erfreuliche Zuwachs an Mitgliedern, der z. B. im ersten Quartal d. J. 707 betrug und damit den höchsten Stand im Jahre 1900 überholt hat.

Porzellanarbeiter.

Magdeburg hat zwei Filialen dieser Organisation. Die Mitgliederzahl betrug 1902 112 gegen 100 im Vorjahre. Arbeitsarbeit ist vorherrschend und der Lohn lächerlich gering. Die trübe Lage des Arbeitsmarktes zwang die Arbeiter, einen weiteren Lohnabzug zu dulden, doch konnte wenigstens erreicht werden, daß diese Lohnreduktion nicht in der beachtlichsten Höhe durchgeführt wurde. Die Herabsetzung der Löhne schwankte zwischen 5 bis 40 Prozent. Erreicht wurde in einem Betriebe eine geringe Lohnaufbesserung in Höhe von 5 Prozent, die jedoch nur wenigen Arbeitern zu teil wird. Es macht sich eine erfreuliche Zunahme der Mitglieder bemerkbar, die hoffentlich stetig ist.

Sattler.

Die Zahlstelle hat 70 Mitglieder; 1901 gehörten 90 Kollegen dem Verbände an. Lohnbewegungen fanden im Berichtsjahre nicht statt. Der Gesellenauschuss bei der Innung besteht aus organisierten Arbeitern.

Schiffszimmerer.

wie Berufsangehörigen organisierten sich im Frühjahr 1902 und die Zahlstelle schloß sich dem Kartell an. Am Schluss des Jahres waren 33 Mitglieder vorhanden. Die Organisation hat vornehmlich mit der hiesigen Partei der Vereinigten Elbe- und Saale-Schiffer zu kämpfen. Die Arbeiter dieses Betriebes sind fast ausschließlich durch das Comptoirpersonal angezogen. Maßregeln fanden statt. Die im Comptoir beschäftigten Arbeiter dieses Betriebes sind der irrigen Ansicht, daß sie die Herren und die Schiffszimmerer die Knechte sind. Die Arbeiter sind groß. Ein Kahn, der noch vor drei Jahren 15 000 Mark für Herstellungskosten verursachte, wird jetzt für 12 000 Mark hergestellt. Der „Direktor“ rühmt sich, diese Preisrückläufe lediglich durch niedrigere Entlohnung erreicht zu haben.

Schmiede.

Die Zahlstelle zählt 64 Mitglieder gegen 52 im Jahre 1901. Viele Schmiede gehören dem Metallarbeiter-Verbande an, was

Bewegungen hatten die Schmiede im Berichtsjahre nicht. Eine Grenzfreizügigkeit mit dem Metallarbeiter-Verband wurde durch den Kartellvorstand zur beiderseitigen Zufriedenheit erledigt.

Schneider.

175 zahlende Mitglieder hatte die Zahlstelle am Jahreschluss; 1901 wurden 168 verzeichnet. Die Ortsverwaltung arbeitet rüstig an der Ausbreitung der Organisation; zu diesem Zweck wurde im Berichtsjahre ein eigenes Blatt für die Magdeburger Schneider und Schneiderinnen begründet, das je nach Bedarf erscheint und die örtlichen Interessen in geschickter Weise vertritt. Eine tarifliche Streitigkeit wurde ohne Streit erledigt. Die Zahlstelle wandte auf den Ausbau der bestehenden Ortskrankenkasse für Schneider viel Fleiß. Diese Tätigkeit rief allerdings auch die Verleumdungen der Klasse herauf, auf den Plan und so entbrannte ein heftiger Kampf, in dem schließlich die Gehilfen Sieger blieben.

Schuhmacher.

Fabrik Schuhmacher und die sogenannten Schöharbeiter bilden je eine gesonderte Filiale; die erstere zählt 131, die letztere 133 Mitglieder. Die Zahl der Mitglieder hat im Jahre 1902 um 50 zugenommen. Fräuliche Entlohnung heider, durch die Entwicklung der Technik so sehr getrennte Kategorien ist zu konstatieren. Lohnbewegungen fanden nicht statt. Jedoch arbeitete namentlich die Filiale Magdeburg rüstig an dem Ausbau der Organisation.

Steinarbeiter.

Die Steinarbeiter hatten bis zum Jahreschluss keine geschlossene Zentralorganisation, jedoch beschloß der letzte Kongress, an Stelle des bisherigen generalisierten Vertrauensmannentums einen Verband zu gründen. Der Lokalverein zählte 30 Mitglieder, 1901 wurden 21 verzeichnet. Die Jungentwerfende Tätigkeit der Steinarbeiter veranlaßte endlich den Bundesrat, eine Verordnung zum Schutze der Gesundheit dieser Arbeiter zu erlassen. Diese Verordnung hat seit 20. März 1902 Gesetzeskraft. Beschränkung der Arbeitszeit auf 9 Stunden täglich, Ventilations- und Schutzhütten-Vorschriften sowie die Verpflichtung zum Bereitstellen guten Trinkwassers sind die wesentlichsten Bestimmungen in derselben. Die Arbeiter klagen sehr häufig über Nichterhaltung dieser so selbstverständlichen Vorschriften. Zur Lebenswahrung der Steinmetzbetriebe ist die Gewerbeinspektion befragt. Sie sind ungenügend, ob die hiesige Gewerbeinspektion auch diese Betriebe kontrolliert hat und wodurch ihr die Auserachtlassung der Schutzvorschriften entgangen ist. Mit dem 1. Januar d. J. ist hier eine Zahlstelle des jungen Verbandes gegründet, die sich sehr gut entwickelt.

Steinsetzer.

Die Zahlstelle, die 1901 115 Mitglieder zählte, löste sich leider im Herbst auf. Gegen Jahreschluss fanden sich die Steinsetzer wieder zusammen, um von neuem eine Zahlstelle zu errichten, der auch sofort 24 Mitglieder beitraten. Unausgesehene Ereignisse hielten die Aufgaben im Steinsetzerberuf zu erfüllen. Die Berufsverbältnisse liegen hier eigenartig. Arbeitgeberin ist fast ausschließlich die Straße. Aber zwischen Arbeitgeber und Arbeiter drängt sich hier der Unternehmer, der weder eine herkömmliche noch soziale Notwendigkeit ist, und durch das würde Fragen nach bequemem Gewinn hat das Unwunderbar, dass Gewerbe fast völlig vernichtet zum Schaden aller Beteiligten. Wenn die Magdeburger Steinsetzer erst einmal einmütig zusammenstehen werden, so haben sie die Macht die Verhältnisse von Grund aus zu reformieren. Hoffentlich werden sie dann durch die Stadtwartung, die viel leistungsfähiger als viele andern davon interessiert ist, unterstützt.

Strickarbeiter.

Außer der Zentralorganisation bestehen noch zwei Dutzend Gewerbevereine. Die Zahlstelle des Verbandes zählt 24 Mitglieder gegen 20 im Vorjahre. Im Beruf herrscht eine außer-

gewöhnliche Lehrlingszucht, die Folge davon ist eine Ueberfüllung des Arbeitsmarktes, die wiederum der Organisation viel zu schaffen macht.

Tapezierer.

52 Mitglieder gehörten am Jahreschluss der Organisation an; im Vorjahre waren 84 Kollegen organisiert. Im Beruf herrschte im Berichtsjahr Ruhe; die Ruhe vor dem Kampf!

Töpfer.

Der Verbandszahlstelle gehören 87 Mitglieder an gegen 81 im Vorjahre. Lokale Vereinigungen bestehen hieraus nicht. Lohnbewegungen fanden im Berichtsjahr nicht statt. Die Zahlstelle gehört gegenwärtig dem Kartell nicht an.

Zimmerer.

Die in Magdeburg beschäftigten Zimmerer sind in mehreren Filialen, die in den verschiedenen Ortsteilen der Umgebung domizilieren, organisiert. Der Zahlstelle Magdeburg gehören zur Zeit 249 Mitglieder an. Die Arbeits- und Lohnverhältnisse sind in Gemeinschaft mit Bauarbeitern und Maurern tariflich geregelt. Eine Lohnbewegung mit teilweisem Erfolg war 1902 durchgeführt. Die Unfälle im Gewerbe sind zahlreich. Leider haben die baugewerblichen Organisationen es bislang unterlassen, eine Statistik über die alljährlich sich ereignenden Unfälle für Magdeburg zu führen. Und gerade das ist angesichts der stetig steigenden Zahl der Unfälle und der Interesslosigkeit der Berufsangehörigen für einen wirksamen Arbeiterschutz außerordentlich wichtig und würde ferner auch dazu dienen können, der Öffentlichkeit ein unanfechtbares Bild von dem Risiko des Arbeiters zu bieten.

Zivilberufsmänner.

Die Organisation zählt 15 Mitglieder. Der Beruf leidet außerordentlich unter der Konkurrenz der Militärmusiker.

Hirsch-Dunderische Gewerbevereine.

Wenn der Verleger des Magdeburger Adressbuchs recht hat, so existieren in Magdeburg 21 Vereine mit 1600 Mitgliedern. Es kommen also trotz aller Agitationsreden nur 70 Mitglieder auf den einzelnen Verein. Die viel von diesen gewerblichen Arbeitern sind und wieweil Vertriebenen, Comitatoren sich darunter befinden, wissen wir nicht. Das darf aber ohne Uebertriebung gesagt werden, daß diese Vereinigungen bislang ohne jeden Einfluß auf den Gang der Ereignisse waren und ihrer Natur nach auch für die Folge sein werden. Interessens-Harmonie und Arbeiter-Ausbeutung durch die profitgierigen Unternehmer sind eben unvereinbar Gegenstände, und so lange das Klassenbewußtsein diesen Organisationen fehlt, werden sie ohnmächtig sein. Aber die Mitglieder wollen vielleicht gerade diese Ohnmacht, denn der Jahresbericht für 1902 der ganze 67 Seiten lang ist, fließt die Behörden an, „doch den Bestrebungen der 21 Hirsch-Dunderischen Vereine mehr Verständnis entgegenzubringen, damit wir in der Öffentlichkeit mehr Beachtung finden“. Die Aermsten! Ohne Kraft und aus Demut schreibend mimt man um Beachtung! Wer laßt da? Im übrigen verweisen wir auf den in Nr. 127 der „Volksstimme“ veröffentlichten Artikel über diese Vereine mit dem Eingangsatz, daß die Magdeburger Mitgliedschaften noch viel bedeutungsloser sind als diejenigen anderer Orte.

Christliche Gewerkschaften.

Weg in der Vorhergenen lebt in Magdeburg ein christlicher Metallarbeiter-Verein, in welchem Lehrer und Geistliche die Rollen verteilen. Soweit die Mitglieder Arbeiter sind, kommen fast nur solche beim gottlichen Einbander in Betracht. Jüngere sind Lebenszeichen haben wir bislang nicht vernommen. Die Versammlungen finden unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

Aus der Parteibewegung.

Im Monat Mai gingen bei dem Unterzeichneten folgende Parteibeiträge ein:
Altona-Ortenen, v. Formstedtern ges. am 1. Mai 660.
Aue im Erzgeb. durch Dopauer S., Alt-Stralau, rote Hochzeit 2.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 10. Juni 1903.
- Wer noch Mainarken in Händen hat, mag dieselben sofort - spätestens aber bis Sonnabend

abend - mit demjenigen Genossen abrechnen, der ihm die Marken zum Vertrieb übergeben hat.

- Die Versammlung der Mittelstandsparteien am Dienstag abend im großen Saale des „Wilhelmsgarten“ war stark besucht. Die Arbeiter waren der in letzter Stunde an sie ergangenen Aufforderung, der Versammlung fern zu bleiben, nachgekommen.

Gerr Ledebour habe gesagt: „Die Sozialdemokratie habe kein Interesse an der Erhaltung des Mittelstandes.“ Die Sozialdemokratie wolle mit allen Mitteln den Mittelstand vernichten.

Mit Pathos rief Herr Schulz aus: „In der sozialdemokratischen Partei werden Gehälter von 8 bis 10 000 Mark gezahlt.“ Wir erklären hiermit ausdrücklich, daß nicht ein einziger Angestellter der Partei ernannt, der auch nur annähernd ein derartiges Gehalt bezieht.

Diese Ausfälle des Herrn Schulz, die er in der Versammlung in den „National-Feuilleton“ am Donnerstag weiter zu führen gedankt, veranlaßten den anwesenden Genossen Mitsch das Wort zu nehmen, um diese durch nichts zu rechtfertigenden Angriffe zurückzuweisen.

Genosse Bejihal stellte in Form einer Fragestellung den Widerspruch des Herrn Reinerud fest, der auf der einen Seite die Kandidatur des nationalliberalen Vertreters beklagte und auf der anderen Seite für ihn eintrat.

Nachdem Herr Müller das Schlüsselwort erhalten, machte Herr Schulz bekannt, daß es trotz des Zwischenfalles bei den Abstimmungen mit den Herren aus der „Volksstimme“ nicht zu den „National-Feuilleton“ erfolgt also

bestandspartei besuchen, um sofort zur Stelle zu sein, wenn wieder derartige Angriffe auf unsere Partei erfolgen.

- Die beharrliche Frechheit der „Magdeburger Zeitung“. Obwohl wir die Zustände in der Druckerei des „Vorwärts“ gebührend gebrauchmarkt hatten, hat das edle Blatt mit keinem Wort auf unsere Veröffentlichung über die unwürdige Behandlung der Angestellten seiner Druckerei geantwortet.

Den größten Beitrag von 15 000 Mark hat die Buchhandlung des „Vorwärts“ geliefert; zu wundern braucht man sich freilich über diese hohe Summe nicht, nachdem fest gestellt ist, welche Lohn- druckerei und kapitalistische Profitwut in dem Parteibetriebe herrscht.

Die „Magdeburger Zeitung“ hat den Mut, mit Steinen zu werfen, obwohl sie im Glashause sitzt. Die im Vergleich zum „Vorwärts“ außerordentlich niedrigeren Löhne der Hilfsarbeiter der „Magdeburger Zeitung“ das empörende Verbot an die Faberischen Schriftsetzer, von dem ihnen gesetzlich gewährleisteten Koalitionsrechte Gebrauch zu machen, der dem Personal der „Magdeburger Zeitung“ gegenüber dreifach verübte Wortbruch, - das alles berechtigt am allerwenigsten die Soldatengarde dieses Blattes, die „Vorwärts“-Druckerei anzugreifen, welche ziemlich die besten Lohn- und Arbeitsverhältnisse in ganz Deutschland hat.

Der Wahltag ein Feiertag.

Der „Vorwärts“ richtet an die Arbeiter folgenden Appell, dem wir uns nur anschließen können:

„Der Wahltag ist ein so wichtiger Tag im Leben des Staatsbürgers, daß er als ein Feiertag betrachtet werden sollte. Wir erheben jetzt die Forderung, daß in Würdigung dessen die Wahl am Sonntag vorgenommen werde. Minder und wahlkräftige Erwägungen der herrschenden Parteien haben sich bisher diesem Verlangen widersetzt. Mögen daher die Arbeiter wenigstens versuchen, in friedlicher Verhandlung mit den Unternehmern wenigstens einen Teil des Tages zum Feiertage zu machen.“

Reichstagswahlbewegung.

* Wahlkreis Magdeburg-Landsberg in Halberstadt. Am Sonntag den 7. Juni sprach vor gut besuchter Versammlung Genosse Reichsanwalt Landsberg-Magdeburg. Er forderte die Genossen des Wahlkreises alles aufzubieten, den seit jeder nationalliberalen Wahlkreise zu erlangen, denn der Herr Kimpau sei zugleich von den Konventionen aufgestellt worden, sei die Hälfte der Genossen dieser Partei besorgen, letzter aber sei die Partei der Volksunterdrückung in jeder Weise.

Über auch selbst der von Kimpau mit angenommener Nahrungsmittelzoll belaste das arbeitende Volk auf das gramvollste und nicht als ein Raubzug betrachtet werden, welcher unserer Zeit zur Schande gereiche. Denn er sei der höchste Nahrungsmittelzoll der Welt.

Die Angaben der Zollwucherepartei - zu denen auch Kimpau gehöre -, den Zoll müsse das Ausland zahlen, seien bewährte Lüge laut Berechnung der deutschen Staatsregierung sei stets der Preis für Roggen, Weizen usw. innerhalb Deutschland stets umso viel höher gewesen, als der Zoll ausmache.

Nach dem neuen, von Kimpau angenommenen Zolltarif müßte jede Familie mit drei Kindern jährlich 45 Mark indirekte Steuern für Brot und 38 Mark für Fleisch u. mehr bezahlen. Zusammen betrüge die Nahrungsmittelzölle auf jede Familie dann jährlich 135 Mark. Wenn aber diese Herren wieder die Mehrheit erhielten, so würde sicher noch viel schlimmer werden.

Geniletou.

Genilworth.

Roman von Walter Scott.

Das dem Englischen übertragene von E. von Falkenstein, bearbeitet und herausgegeben von E. von Falkenstein.

(148. Fortsetzung.)

Die Gräfin lächelte mehrere Stunden lang und schaute, daß sie im alten Schmucke zu Gummor-Mann sei. Sie hatte das letzte Wort, wenn sie sich genäherte, dann schloß sie im Schloßhof anständig, wenn er wiederum keine fremden Besuche abtun. Aber jetzt es ihr aber, daß die Gräfin sich in einem Gemach vorstellte, wie ihn ihr Vater bei Fall des Sturmes erhalten hat und den sie länger e wart nehmen. Sie eilte nach einem Gemach, welches in der Nähe der Gräfin war, und sah dort eine Menge Leute in Trübsal.

Die Gräfin hatte eine wunderliche Gewohnheit, der nicht zum Reden, aber zum Schreiben war und der Besuche der Gräfin Genilworth empfing, daß das Verlangen des Tages mit einer reichlichen Besichtigung im herrlichen Gebäude zu tun kommen sollte. Man führt auf einem Lager aus, brachte den Namen, sah die ersten Zeichen des Sommerregens und die Besichtigung herein fallen und stimmte sich, geschätzte Magie fühlend, wie sie war und in welcher Lage.

„Ich darf nicht zu müde“ sagte sie, „ich darf nicht zu müde kommen. Eine Königin zu sein, das mag wohl sein, doch ist es in einem Winkel dieses Schlosses eine Glorie, wie ich, die in Zerstörung verfallen und ich von Ruinen umgeben.“

„Ich empfind ein leises Geräusch an der Tür, als wolle sie jemand öffnen. Lang empfand ein Gemäch von Jurst und Freude, und indem sie sich besah, das Hindernis wegzuräumen, welches sie gegen die Tür gestellt hatte und sie aufschloß, kam sie die Schwelmer zu fragen: „Bist Du es, mein Geliebter?“

„Ja, meine Gräfin“, antwortete eine leise Stimme. Sie rief die Tür auf und mit dem Ausruf „Geliebter!“ schlang sie ihre Arme um den Mann, der in seinen Mantel gehüllt vor ihr stand.

„Nun - nicht gerade Scherz“, antwortete Michael Lambourne, denn er war es. Die ihre Blickungen feurig und nicht gerade Scherz, meine Lebenswichtige und unerbittliche Frau, aber doch so gut ein Mann wie er.“

Mit einem Ausruf, die sie die Gräfin zu keiner andern Zeit verwendet haben würde, empfing sie sich den freien Umarmungen des Mannes und ging in die Mitte des Gemachs, wo die Pflanzung für den Mut gab, stehen zu bleiben.

Da Lambourne bei seinem Eintritt den Mantel, der sein Gesicht verhüllte hatte, zurückgelassen hat, so erkannte sie Lambourne's lebendigen Mann, der schon Herrn ausgesprochen, der ihm von dem sie erwidert zu werden wünschte. Da sie in ihrem noch in ihrer verfallenden Bekleidung und dem Schmutz zu Gummor-Mann kam in ihre Arme gefommen, um sie zu küssen, so konnte sie nicht so gut geküßt zu werden, wie sie ihn küssen, wie durch den Mantel, daß sie sie ihn umarmte, als er über den Hof ging und die dann von seiner Schwelmer erwidert. Sie küßte und mehr Vertrauen in ihre Bekleidung setzen konnte, wenn sie Gräfin genug geküßt hätte, so konnte sie nicht so gut geküßt zu werden, wie sie ihn küssen, wie durch den Mantel, daß sie sie ihn umarmte, als er über den Hof ging und die dann von seiner Schwelmer erwidert.

Lambourne war bei seinem Eintritt die Tür hinter sich zu schließen die durch den Mantel, als wolle er über die Bekleidung sprechen, die dann ausgesprochen, und sprach, „ich bin so glücklich, dich wieder zu sehen.“

dunkeln Winkeln - wenn Du Dir alle Mühe gibst, Dich von ein kranker Vogel aufzublähen, damit ich meine Freude davon habe, so irrst Du Dich; Deine erste freimütige Liebe habe ich am liebsten und Deine jetzige so wenig, daß, er tat einen Schritt auf sie zu und freude, „so wenig, daß - da ist hier ein verdammter unebener Fußboden, da kann ein ehlicher Kerl den Hals brechen, wenn er nicht wie ein Gaukler auf dem Seile tanzen kann.“

„Jurid!“ rief die Gräfin, „komm mir nicht näher, besehe die Gefahr Deines Lebens.“

„Was? Gefahr? und zurücktreten? Willst Du eine bessere Schach haben, als den ehrlichen Michael Lambourne? Ich bin in Amerika gewesen, Mädchen, wo das Gold wuch und habe viel mitgebracht, schwer Gold.“

„Guter Freund!“ jagte die Gräfin, über des Scherzes fühne und freche Weise sehr erschrocken, „ich bitte Dich, laß mich und geh fort.“

„Das müß ich, meine Schöne, wenn wir eins des anderen müde geworden sind, aber keinen Augenblick früher.“ Gesah sie beim Arm, und während sie, unfähig, sich länger zu verteidigen, Schrei auf Schrei ausstieß, rief er, sie fehaltend: „Schrei so viel Du willst, ich habe die See brüllen hören und frage so viel nach Mädchenweiberei wie nach Rache gegen.“ Sol' mich der Teufel! ich habe fünfzig oder hundert auf einmal quieten hören, als wie eine Stadt erklimmen.“

Das Geräusch der Gräfin brachte indessen unerwartete Hilfe in der Person des Lorenz Stables, der unten in seine Zimmer ihr Rufen hörte und zur rechten Zeit kam, um sie in Entdeckung oder gar vor frecher Gewalttätigkeit zu schützen. Lorenz war auch zum Abend her betrunken, aber glückliche weite hatte sein Rausch eine andre Wendung wie bei Lambourne genommen.

„Was ist das hier für ein Teufelskarmen?“ sprach er, „wie? Mann und Weib in einem Zimmer, das ist gegen die Ordnung, ich will auf den Anstand unter meinen Gefangenen sein, beim heiligen Peter von dem Hellsen!“

„Fort mit Dir, Du trunksene Weib!“ sprach Lambourne, „kannst Du nicht, daß ich und die Same hier allein sein wollen?“

(Fortsetzung folgt.)

Wasserstände.
bedeutet über — unter Null.

Hochwasser		Niedrigwasser		Mittelpunkt	
Ort	7. Juni	8. Juni	Ort	7. Juni	8. Juni
Jungbunzlau	+0.12	+0.08	0.04		
Yain	+0.27	+0.28	0.01		
Subweis	+0.05	+0.05	0.01		
Prag	+0.12	+0.16	0.03		

Haupt- und Saale.		Elbe.				
Ort	8. Juni	9. Juni	Ort	7. Juni	8. Juni	
Straußfurt	+1.10	+1.05	0.05	Harduth	-0.03	+0.06
Trottha	+1.84	+1.76	0.08	Brandis	+0.02	-0.02
Altleben	+1.66	+1.56	0.10	Rehmitz	+0.41	-0.40
Bernburg	+1.30	+1.18	0.12	Selmeritz	-0.34	-0.44
Salze, Oberpegel	+1.58	+1.52	0.06	Lügitz	-0.16	-0.20
do. Unterpeg.	+0.84	+0.66	0.18	Dresden	-1.47	-1.54

Elbe.		Saale.				
Ort	8. Juni	9. Juni	Ort	8. Juni	9. Juni	
Wittenberg	+1.12	+1.13	0.01	Torgau	+0.22	+0.36
Dömitz, Pegel	+0.58	+0.57	0.01	Wittenberg	+0.95	+0.99
Lauenburg	+0.64	+0.60	0.04	Möhlau	+0.47	+0.45

Olvenstedt Volksversammlung

Donnerstag den 11. Juni 1903
abends 8 Uhr

Stadtverordneter **Wilhelm Haupt** - Magdeburg
spricht über:
„Die Reichstagswahl und unsere Gegner.“
Parteiengenossen und Parteiengenossinnen! Erscheint in dieser letzten hochwichtigen Versammlung. Keiner darf fehlen! Gegner sind willkommen und haben Redefreiheit.
3493 **Das Wahlkomitee.**

Wahlkreis Wanzleben!

Volks-Versammlungen

finden statt in:

Diesdorf Sonntag den 13. Juni abends 8 Uhr im Hildebrandtschen Lokale Referent: Gen. G. Ritter-Berlin	Westerhüsen Sonntag den 13. Juni abends 8 Uhr im Jänkischen Lokale Referent: Gen. W. Frisch-Berlin	Fermersleben Montag den 15. Juni abends 8 Uhr im Stillerischen Lokale Referent: Gen. K. Knüpfer-Berlin	Gr.-Ottersleben Montag den 15. Juni abends 8 Uhr im Strumpffischen Lokale Referent: Gen. H. Silberschmidt
--	---	---	--

Tagesordnung in allen Versammlungen:

Die Reichstagswahl und die Lügen unserer Feinde.

Parteiengenossen! Sorgt dafür, daß dieser letzte Aufmarsch vor der Wahl ein imposanter an allen Orten wird. Rüstet mit Macht, dann ist der Sieg unser!

Schönebeck.

Das für nächsten Sonntag geplante Gewerkschaftsfest findet Umstände halber erst vier Wochen später statt. Die Programme behalten ihre Gültigkeit.
3445 **Das Festkomitee.**

Achtung! Schönebeck Achtung!
Sonntag den 13. Juni 1903, abends 8 1/2 Uhr
im großen Saale des „Stadtpark“
Öffentl. Versammlung
Tages-Ordnung:
3494
Die Fragestellung der Arbeiter und Arbeiterinnen der Kaiserbrauerei von A. u. H. Wendorff und wie stellt sich die Arbeiterchaft von Schönebeck und Umgebung dazu? Referent: Der Vorsitzende des Arbeitervereinsverbandes G. Beyer aus Hannover.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Einsitzer.

Kur- u. Bade-Anstalt Magdeburg-Buckau
E. G. u. H. F.
Sonntag den 20. Juni 1903, abends 9 Uhr
im Saale der Anstalt, Coquiststraße 19
Öffentliche General-Versammlung.
Tagesordnung:
3492
1. Geschäftsbericht vom Geschäftsjahre 1902. 2. Revisionsbericht. 3. Rechnungsabrechnung.
Der Aufsichtsrat:
H. Eberhard, Vorsitzender.
NB. Die Bilanz sowie Gewinn- und Verlustrechnung liegen im Geschäftszimmer der Anstalt aus.

Nur 14 Tage in Magdeburg
Am Stern
Ecke Nonn- und Augustastrasse
Hugo Haase
umgeschlossene elektrische, konzentrische
Stufenbahn.
Eröffnung: Sonntag, 14. Juni.

Kohlen-Einkaufs-Vereinigung.
Es sind mehrere Stellen mit wegen starker Steigerung der Kohlenpreise nach amtlichen Gewicht die vorzüglichen
Prima Karibiter Stückkohlen für 64 Pf.
frei Keller. Bestellungen ab 20 Zentner nehmen bei gleichzeitiger Zahlung entgegen die Herren: W. Lenz, Saalstraße 2 (von Montag); Bredow, Buchhandlung S. H. Manger, Brücke 27; A. Brauer, Galberstraße 112 III („Gästehaus“); Karchberg, Kalkofenstraße 1 II; Scholz, Schönebeckstraße 24, Eingang Dorotheenstraße.
Der Vorstand:
S. Zenz, Spl. Buchhandlung S. 2.

Städtische Arbeitsnachweiske
Magdeburg
unentgeltlich
Schnelle Vermittlung von männlichen und weiblichen Arbeitern, sowie kleineren Personen nach hier und außerhalb.
Zentralbüro: Rathaus Nr. 2150-2152.
Eröffnung: 8-12 Uhr vorm. und 3-6 Uhr nachm.
Telefon 18-1

Carl Baumbach
Lübeckerstr. 111
Schuhwaren-Lager.
Anfertigung nach Maß.
Früher
Jushtation.
3337
Werkstatt für alle Reparaturen.
Alle modernen Schuhwaren.
Elegante Facons. Solide dauerhafte Arbeit.
Jahreswänsche herab.
Schnelle, anerkannnte Bedienung. — Billige Preise.



Gewerkschafts-Sekretariat Magdeburg.
Große Münzstraße 1a.
Kostlose Kostnaft mittags von 12-1, abends von 5-7 Uhr
zu organisierte Arbeiter in gewerkschaftlichen Streitigkeiten, Alters-
renten, Unfall- und Krankenversicherung, Gewerkschaft, Vereins-
und Tarifverträge sowie Arbeitslosigkeit. Vermittlung von Be-
schwerden an den Gewerbe-Inspektor. — Verbandssatz legitimiert.

**Zentral-
Leih-Haus**
3423
KL. Münzstr. 3, pt.
ohne vis-à-vis
Julius Jacoby
höchste Belohnung.

Butterzwieback
3110 Schliesteds
den Kindern die bestmöglichen, im
Reinwand die höchsten, stets frisch
zu haben in
Schliesteds Konditorei
Endenburg
Galberstraße 109.
Bestell von Schmeisels
Stern-Kaffee
stets frisch.

**Berg-
Schiffs-Kauf**
Wieder mehr Stellen zu ge-
kauft, das ist das
Bauer- u. Friseur-Geschäft
Haupt-Exzise, Große Straße
Haupt-1, wieder eröffnet habe.
Willy Götze, Friseur
Zum Emma-Bühnen,
Endenburg.

Sudenburg.
Das größte und billigste
Brot
empfiehlt 2767
Bruno Hennig
Sudenburgstr. 17/18.
Das alte Backwerk 10 Pf. Redukt.

Schneepfand
der Magdeburger Stoff-
Handlung S.
Eröffnung: Große Büchsen in
Schneepfand
Eröffnung: Schneepfand mit Schnee.
Eröffnung: Schneepfand mit Schnee.
Eröffnung: Schneepfand mit Schnee.

Berkauferin.
Wir suchen zum 1. Juli eine
Berkauferin.
Schönebecke Handlungen nach Süddeut-
sche 4 oben Kaufmann-Vertriebs-
Gen.-Ceterellen. 3496

Schlachtfest
Montag, sonst jeden
Donnerstag 3372
L. Lamm, Coquiststr. 18
Die ausgeschriebene
Lagerhalterstelle
ist besetzt. 3495
Den Bewerbern besten Dank.
Konsum-Verein
Gross-Ottersleben.
Ein zuverlässig. kräft. Schulmädchen
f. Nachmittags bei 2 Kinder sofort
gef. Näh. Am Weinhof 8 u. 9, S. I. I.

**Freie Religions-
Gesellschaft.**
Gemeindeversammlung Freitag
den 12. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im
Gemeindehause, Marktstraße 1.
Viktorla-Theater.
Donnerstag den 11. Juni 1903
Gastspiel Albert Hogenhard.
Die Liebeshaufel.
Freitag den 12. Juni 1903
Gastspiel Albert Hogenhard.
Im Exil.

Standesamt.
Magdeburg, 9. Juni.
Aufgebote: Maurer Albert
Garde mit Elfe Delling hier. Kon-
ditor Oskar Weinte mit Martha
Kampfer hier. Zigarrenhändler Nag
Bellguth mit Margarete Dibel hier.
Oberkellner Friedrich Treutler im
Fanggerode mit Anna Fände in
Langenweddingen. Expedient Anton
Wilhelm Siepe in Efen mit Berta
Friedrich Vender hier. Böttcher
Friedrich Karl Robert Martens hier
mit Karoline Wilhelmine Ensenauer
im Hagenfeld. Maurer Gustav Karl
Kauf in Gredningen mit Dorothee
Sophie Rosa Wolf in Hundsbürg.
Schuhmacher Friedrich Lange mit
Eleonore Thysem hier. Kutscher
Friedrich Hücher mit Marie Berg
hier. Schuhmacher Albert Hogenhard
mit Anna Paproth hier.
Eheverlobungen: Apotheker
Oskar Schmitz mit Marie Renier
hier. Magistratssekretär Hermann
Kauf mit Emma Meyer. Eisenhütten-
Arbeiter Berghege mit Rami Sella.
Handelsmann Karl Krause mit
Auguste Jacobs. Schiffbauer Wil-
helm Hye mit Anna Brandt.
Geburten: Johannes, S. des
Verwalter August Lindemann.
Eisenberg, S. des Kaufmanns Hugo
Kauf. Marie, S. des Maurers
August Götze. Ursula, S. des
Kaufmanns Albert Friedberg. Karl,
S. des Postbeamten August Seliger.
Magdeburg, S. des Buchbinders

Schönebeck.
Aufgebote: Eisenbahnarbeiter
Oskar Kägel mit Emma Lehmann
hier.
Eheverlobungen: Arbeiter
Karl Fabian zu Gr.-Salze mit
Emma August hier. Maurer Her-
mann Ulrich zu Schöningen mit
Hermine Kies hier. Kaufmann Ro-
Johne zu Geis in Dargen mit Ma-
garete Thormeyer hier.
Geburten: Gustav, S. des
Kaufmanns Rade. Karl, S. des
Maurer Gustav Koch zu Groß-
Martha, S. des Schlossers Ang-
Rauhe. S. des Fabrikarbeiters
Christian Eberburg. Anna, unehel.
Todesfall: Sophie Frau
geb. Diner, 78 J. 5 R.

Endenburg, 9. Juni.
Aufgebote: Königl. Förster
Friedrich Hermann Albert Wogen-
roth in Schönenberg-Heßenberg mit
Anna Elisabeth Margarete Töle
hier. Buchhalter Paul Alb. Oster-
Kuthe mit Selma Schichtenfeld.
Geburten: Erna, S. des
Arbeiters Paul Nyhra. Erna, S.
des Schriftsetzers Wilhelm Rosen-
thil. Martha, S. des Klempners
Ernst Bradmann. Rudolf, S. des
Steinmetz Friedrich Jünemann.
Todesfall: Ella, S. des
Formers Hermann Driemel, 9 R.
16 J.

Buckau, 9. Juni.
Geburten: Elisabeth, S. des
Räbdi. Feuerwehmanns Hermann
Zauske. Katharina, S. des Eisen-
bahn-Werkmeisters Felix Hied.
Neustadt, 9. Juni.
Aufgebote: Wälder Wilhelm
Otto Meyer mit Anna Amalie
Fischer. Arbeiter Gustav Andreas
Hermann mit Dorothee Sophie
Marie Jänede.
Geburten: Wilhelm, S. des
Hilfsbrems. Friedrich Lentge. Otto,
S. des Wälders Friedrich Bonhage.
Gustav, S. des Arbeiters Gustav
Laurich. Kurt, S. des Schlossers
Gustav Rothfisch.
Todesfälle: Karl, S. des
Arbeiters Karl Krüger, 4 J. 4 R.
4 J. 2. Wilhelm, S. des Fabrikar-
Friedrich Wolfen, 16 J. 9 R. 11 J.

H. Lublin

Donnerstag, Freitag, Sonnabend

Extra-Preise für Restbestände

Seiden-Satin für Blusen, 130 cm breit	Extra-Preis Meter	1.00
Brokat-Kleiderkattun	Extra-Preis Meter	35
Jephe für Blusen und Kleider	Extra-Preis Meter	25
Chemise für Blusen und Kleider	Extra-Preis Meter	20
Blaudruck und Cretonne	Extra-Preis Meter	22 $\frac{1}{2}$ 30 37 $\frac{1}{2}$
Kleiderbarchent	Extra-Preis Meter	25
Loden 80/90 cm breit, in allen Abmessungen	Extra-Preis Meter	35 50
Beige reine Wolle, 110 cm breit	Extra-Preis Meter	97 $\frac{1}{2}$
Cheviot reine Wolle, 110 cm breit	Extra-Preis Meter	97 $\frac{1}{2}$
Blusenstoffe in varierten Dessins Wert 1.65	Extra-Preis Meter	75

Satin Converture für Bezüge	Extra-Preis Meter	25
Satin Augusta für Bezüge	Extra-Preis Meter	35 und 40
Bettzeug 80/2 cm breit, in varierten Dessins	Meter	22 $\frac{1}{2}$ 30 37 $\frac{1}{2}$
Stepper für Kleider, 90 cm breit	Extra-Preis Meter	40
Schürzenstoffe Jacquard, 90 cm breit	Extra-Preis Meter	50
Schürzenstepper 90 cm breit	Extra-Preis Meter	50
Pique-Barchent	Extra-Preis Meter	27 37 $\frac{1}{2}$
Hemdentuch	Extra-Preis	15 20 25
Louisianatuch in der Wäsche sehr bewährt	Extra-Preis Meter	22 $\frac{1}{2}$ 27 30
Waschstoff für Anabenanzüge	Extra-Preis Meter	50 65

Louisianatuch für Hemden u. Bäsche 10 Meter **2.75** Coupon 20 Meter **5.50**

Zrosseltuch ganz feinfädig, für elegante Leibwäsche 10 Meter **4.00**

Handtücher

ca. 100 Dtd. Handtücher grau Halbleinen 45x110	Extra-Preis Dtd.	2.75
ca. 75 Dtd. Handtücher weiß Drell mit farb. Streifen 45x110	Extra-Preis Dtd.	3.75
ca. 150 Dtd. Handtücher weiß Drell, Halbleinen 50x110	Extra-Preis Dtd.	3.60
ca. 125 Dtd. Handtücher weiß Damast, Halbleinen 45x110	Extra-Preis Dtd.	3.50
ca. 100 Dtd. Handtücher weiß Damast, Halbleinen 50x110	Extra-Preis Dtd.	4.00
ca. 100 Dtd. Handtücher Superfein mit rot. Bänderchen 45x110	Extra-Preis Dtd.	2.40
ca. 100 Dtd. Handtücher Superfein, Halbleinen 50x110	Extra-Preis Dtd.	3.60
ca. 120 Dtd. Saft-Tücher in elegant. Dessins mit Safttücher besetzt Stück 35 S. ringelweise mit Glöckchen garniert 45 S.		
ca. 20 Dtd. Damen-Beinkleider in Barchent, mit Schürzen-Bezug		1.10
ca. 200 Dtd. Wischtücher Baumwolle, 50x50 Dutzend 1.20 Halbleinen, 55x35 Dutzend 2.00		

Tafelzeuge

ca. 300 Tischtücher weiß Drell, 110x120 u. 110x130 cm	Extra-Preis Stück	50
ca. 300 Servietten weiß Drell, 60x60 cm	Extra-Preis Stück	15
ca. 300 Tischtücher Damast, Halbleinen, 115x125 cm	Extra-Preis Stück	95
ca. 300 Servietten Damast, Halbleinen, 60x60 cm	Extra-Preis Stück	25
ca. 400 Kaffeedecken mit Franse, grau mit farbige. Streifen 110x110 cm	Extra-Preis Stück	70
ca. 600 Kaffeedecken mit Franse, bunt gemustert, 120x125 cm	Extra-Preis Stück	90
ca. 1000 Taschentücher englisch Batist, gestickt	Extra-Preis Stück	15
ca. 600 Nachtmägen weiß Barchent, mit Spitze garniert		20
ca. 100 Dtd. Damen-Taghemden aus Hemdentuch, mit Herzspitze, Kragen- und Bänderchen, mit Spitzenbesatz		1.25
ca. 200 Dtd. Stahltücher 30x30 40x40 45x45 Tafel 40x40 mit Leder Dutzend 60 90 1.20 65		

ca. 165 Dtd. Buchstabentücher mit kleiner Schrift, in allen Buchstaben bestickt Dutzend **95** S.

Nur Einzelverkauf — nicht an Wiederverkäufer.

45. Wahlbezirk.
Gartenstraße, Dillstraße, Wasserstraße, Weidenstraße.
Wahlvorsteher: Herr Ingenieur Otto Dankvoth.
Stellvertreter: Herr Kaufmann Robert Böhr.
Wahllokal: „Deum“, Weidenstraße 10.

Friedrichstadt.

46. Wahlbezirk.
Kirchstraße, Krafauerstraße, Lafanertor, Turmshangenzstraße.
Wahlvorsteher: Herr Magister-Obersekretär August Schwarz.
Stellvertreter: Herr Rektor Heinrich Müller.
Wahllokal: Restaurant Jahn Turmshangenzstraße 8, 9.

47. Wahlbezirk.
Artilleriestraße, Bredomstraße, Brückstraße, Herrentraghauffe, Herrentragpark, Henmarkt, Kanonierstraße, Rajernenstraße, Militärschießplatz, St. Stadtmarch.
Wahlvorsteher: Herr Lehrer Otto Voigt.
Stellvertreter: Herr Kaufmann Gustav Kahr.
Wahllokal: Restaurant Weh., Kanonierstraße 7.

Sudenburg.

48. Wahlbezirk.
Ackerstraße, Buchauerstraße, Duvigneauststraße, Halberstädterstraße 1-31 und 129-135, Hellestraße, Humboldtstraße, Klewitzstraße, Leiszigerstraße 1-10 und 56-64, Pennestraße.
Wahlvorsteher: Herr Fabrikbesitzer Heinrich Felsche.
Stellvertreter: Herr Fabrikbesitzer Hermann Vitzke.
Wahllokal: Restaurant „Bürgerhaus“, Halberstädterstraße 22.

49. Wahlbezirk.
Dobendorferstraße, F. merleslebenweg, Am Fuchsberg, Galmölsstraße, Leiszigerstraße 11-55, Am Steinbaum mit Sterngarten und Lawn-Tennis-Spielplatz, Turmberg.
Wahlvorsteher: Herr Zimmermeister Albert Fischer.
Stellvertreter: Herr Ingenieur Franz Sandtke.
Wahllokal: Restaurant „Kronprinz“, Leiszigerstraße 11.

50. Wahlbezirk.
Halberstädterstraße 32-39 und 112-125, Wilmstraße.
Wahlvorsteher: Herr Fabrikbesitzer Bertha Fabrikbesitzer.
Stellvertreter: Herr Kaufmann Otto Jordan.
Wahllokal: Restaurant Schmidt, Wilmstraße 44.

51. Wahlbezirk.
Königsberg, Kurfürstenstraße 19-36, Semadeniweg.
Wahlvorsteher: Herr Lehrer Heinrich Schanze.
Stellvertreter: Herr Kaufmann Max Grünke.
Wahllokal: Restaurant Herrmann, Kurfürstenstraße 2.

52. Wahlbezirk.
Halberstädterstraße 50-55 u. 99-111, Kurfürstenstraße 1-15.
Wahlvorsteher: Herr Kaufmann Hermann Sandborn.
Stellvertreter: Herr Lehrer Wilhelm Schmidt.
Wahllokal: Sudenburger Bierhalle, Halberstädterstraße 52.

53. Wahlbezirk.
Friedensstraße, Halberstädterstraße 59-75b, Kirchhoffstraße, Wolbergweg.
Wahlvorsteher: Herr Rektor Hermann Herzberg.
Stellvertreter: Herr Lehrer Traugott Stern.
Wahllokal: Restaurant „Sudenburger Hof“, Halberstädterstraße 72.

54. Wahlbezirk.
Bergstraße, Halberstädterstraße 79-93, Krausenweg, Windmühlstraße, Wehlisch vom Krausenweg, Neuer Sudenburger Begräbnisplatz.
Wahlvorsteher: Herr Lehrer Louis Erd.
Stellvertreter: Herr Lehrer Karl Gumbing.
Wahllokal: Restaurant Seifge, Halberstädterstraße 95.

55. Wahlbezirk.
Wühlstraße.
Wahlvorsteher: Herr Kaufmann Hugo Seif.
Stellvertreter: Herr Kaufmann Hermann Seif.
Wahllokal: „Krausen Bierhalle“, Wühlstraße 34.

56. Wahlbezirk.
Amroskiplatz, Gieselsstraße, Darniederstraße, Krenzlerstraße, Schöningerstraße.
Wahlvorsteher: Herr Stuhl-Verwalter Karl Darnieder.
Stellvertreter: Herr Lehrer Carl Seif.
Wahllokal: „Krausen Bierhalle“, Gieselsstraße 112.

57. Wahlbezirk.
Krenzlerstraße, Langeweg, Ankerstraße, Am Sudenburger Bahnhof, Sudenburger Hof.
Wahlvorsteher: Herr Kaufmann Carl Seif.
Stellvertreter: Herr Lehrer Carl Seif.
Wahllokal: Restaurant Hermann Langeweg 54.

58. Wahlbezirk.
Ansdorferstraße, Braunsdorferstraße, Darniederstraße, Wehlischstraße.
Wahlvorsteher: Herr Lehrer Carl Seif.
Stellvertreter: Herr Lehrer Wilhelm Seif.
Wahllokal: Restaurant Seifge, Braunsdorferstraße 15.

59. Wahlbezirk.
Helmstedterstraße.
Wahlvorsteher: Herr Lehrer Hermann Kreisler.
Stellvertreter: Herr Lehrer Albin Schilde.
Wahllokal: Restaurant Engleiter, Helmstedterstraße 38.

Neustadt.

60. Wahlbezirk.
Agnetenstraße, Memmstraße, Gutenbergstraße, Inslebenerstraße, Kühleweinstraße, Lorenzweg, Süderstraße 1-12 und 123-135, Lüneburgerstraße, Mittagstraße 16-45, Rollenhagenstraße.
Wahlvorsteher: Herr Fabrikant Hermann Laab.
Stellvertreter: Herr Kaufmann Hermann Oberbeck.
Wahllokal: Restaurant „Wilhelma“, Süderstraße 129.

61. Wahlbezirk.
Abendstraße 1-5 und 16a-23, Unterstraße, Kolbigerstraße, Süderstraße 13-21, Mittagstraße 1-15a, Moritzplatz, Umfassungstraße 1-15 und 69-88.
Wahlvorsteher: Herr Kaufmann Rudolf Proelß.
Stellvertreter: Herr Lehrer Andreas Zientz.
Wahllokal: Restaurant Kribbe, Süderstraße 21.

62. Wahlbezirk.
Abendstraße 6-16, Kurze Straße, Lützenstraße, Süderstraße 22-30a, Moritzstraße, Unterstraße, Umfassungstraße 17-23 u. 61-68.
Wahlvorsteher: Herr Reutner Christian Buhß.
Stellvertreter: Herr Zimmermeister Edward Kahle.
Wahllokal: Restaurant Bauernmeister, Süderstraße 25.

63. Wahlbezirk.
Wilmstraße, Herbarienstraße, Umfassungstraße 51-60, Wolbergweg.
Wahlvorsteher: Herr Zimmermeister Karl Schröder.
Stellvertreter: Herr Kaufmann Heinrich Kruse.
Wahllokal: Restaurant „Kronprinz“, Abendstraße 6.

64. Wahlbezirk.
Grüne Straße, Gumbelstraße, Umfassungstraße 24-50.
Wahlvorsteher: Herr Landwirt Rudolf Wening.
Stellvertreter: Herr Professor Gustav Siemen.
Wahllokal: Restaurant Seif, Grüne Straße 1.

65. Wahlbezirk.
An der Backfener Straße, Vorlesenerstraße, Charlottenstraße, An der Gendarmen Straße, Friedrichsplatz, Friedrichstraße, Süderstraße 21 bis 101.
Wahlvorsteher: Herr Zimmermeister Gustav Rutsche sen.
Stellvertreter: Herr Lehrer Theodor Bertram.
Wahllokal: Restaurant Braun, Friedrichsplatz 2.

66. Wahlbezirk.
Alexanderstraße, Fingerstraße und verlängerte Fingerstraße, Wandstraße, von VI und VII, Gumbelplatz, Heinrichstraße, Kastanienstraße, Schöningerweg, Vogelplatz.
Wahlvorsteher: Herr Lehrer Karl Bruns.
Stellvertreter: Herr Kaufmann Georg Kimmel.
Wahllokal: Restaurant Seif, Schmidstraße 25.

67. Wahlbezirk.
Friedrichstraße, Gieselsstraße, Brandstraße, Süderstraße 102 bis 125, Mittelplatz, Schöningerstraße 12-43, Wehlischstraße.
Wahlvorsteher: Herr Rektor Wilhelm Ollendorff.
Stellvertreter: Herr Lehrer Carl Seif.
Wahllokal: Restaurant Dittmann, Mittelplatz 5.

68. Wahlbezirk.
Südstraße, Morgenstraße, Schöningerstraße 1-11 und 44-63.
Wahlvorsteher: Herr Rektor Carl Seif.
Stellvertreter: Herr Kaufmann Hermann Hartel.
Wahllokal: Restaurant Seif, Morgenstraße 7.

69. Wahlbezirk.
Krausenweg, Gieselsstraße, Krenzlerstraße 45-79.
Wahlvorsteher: Herr Rektor Wilhelm Ollendorff.
Stellvertreter: Herr Lehrer Carl Seif.
Wahllokal: Restaurant Seif, Krenzlerstraße 49a.

70. Wahlbezirk.
Krenzlerstraße und Seifstraße, Krenzlerstraße 1-44 u. 45-48, Schöningerstraße, Wehlischstraße.
Wahlvorsteher: Herr Kaufmann Georg Seifbaum.
Stellvertreter: Herr Lehrer Carl Seif.
Wahllokal: Restaurant Seif, Krenzlerstraße 31b.

71. Wahlbezirk.
Krenzlerstraße, Seifstraße, Schöningerstraße, Am Weinhof, Große Wehlischstraße, Kleine Wehlischstraße.
Wahlvorsteher: Herr Kaufmann Gustav Seif.
Stellvertreter: Herr Lehrer Carl Seif.
Wahllokal: Restaurant Seif, Krenzlerstraße 42.

72. Wahlbezirk.
Krenzlerstraße, Seifstraße, Krenzlerstraße, Darniederstraße, Schöningerstraße, Wehlischstraße, Krenzlerstraße.
Wahlvorsteher: Herr Kaufmann Gustav Seif.
Stellvertreter: Herr Lehrer Carl Seif.
Wahllokal: Restaurant Seif, Krenzlerstraße 33.

73. Wahlbezirk.
Endelstraße, Ottenbergstraße.
Wahlvorsteher: Herr Rektor Wilhelm Büchner.
Stellvertreter: Herr Agent Otto Senf.
Wahllokal: Restaurant Feuer, Hohepfortstraße 27.

74. Wahlbezirk.
Moldestraße, Rogauerstraße 1-12 und 74-90.
Wahlvorsteher: Herr Banassistent Fritz Eggert.
Stellvertreter: Herr Zimmermeister Wilhelm Kessel.
Wahllokal: Restaurant Giesecke, Moldestraße 23.

75. Wahlbezirk.
Lehlingerstraße, Sieverstraße, Weinbergstraße.
Wahlvorsteher: Herr Stadtrat Emil Grünwald.
Stellvertreter: Herr Fabrikbesitzer Theodor Fischer.
Wahllokal: Restaurant Giesecke, Agnetenstraße 21.

76. Wahlbezirk.
Bude 4, Drädeplatz, Ehemaliges Fort 8, Hafenstraße, Rogauerstraße 13-73, Verlängerte Rogauerstraße, Rothenstraße, Verlängerte Rothenstraße, Salzweberstraße, Speicherstraße, Stendalerstraße.
Wahlvorsteher: Herr Rektor Adolf Haeckel.
Stellvertreter: Herr Lehrer Carl Seif.
Wahllokal: Restaurant Jacobs, Ottenbergstraße 21.

Buckau.

77. Wahlbezirk.
Bajendorferstraße, Benediktinerstraße, Bredenburgerstraße, Coquiststraße 4-19, An der Elbe, Elbstraße, Fährstraße, Halleckstraße, Am Mühlberg, Schönebekerstraße 1-12, 119-129 und Gewächshaus in Friedrich-Wilhelmsgarten.
Wahlvorsteher: Herr Fabrikbesitzer Johannes Kuhner.
Stellvertreter: Herr Lehrer Wilhelm Uebe.
Wahllokal: „Café Hof zur Eisenbahn“, Halleckstraße 13.

78. Wahlbezirk.
Budenbergstraße, Coquiststraße 1-3, Dorotheenstraße, Klosterbergstraße, Nordstraße, Pfarrstraße, Schönebekerstraße 14-211-118.
Wahlvorsteher: Herr Apothekenbesitzer Otto Grape.
Stellvertreter: Herr Professor Wilhelm Kneue.
Wahllokal: Restaurant Köhler, Schönebekerstraße 127.

79. Wahlbezirk.
Feldstraße 1-13, 54-63, Gärtnerstraße, Kapellenstraße.
Wahlvorsteher: Herr Hauptlehrer Wilhelm Petrie.
Stellvertreter: Herr Lehrer Garm Heinrich.
Wahllokal: Restaurant Schröder, Schönebekerstraße 118.

80. Wahlbezirk.
Köhnerstraße, Schönebekerstr. 28-33 und 104-110, Thienischstraße.
Wahlvorsteher: Herr Privatmann Gustav Wünderling.
Stellvertreter: Herr Lehrer Carl Seif.
Wahllokal: Restaurant Friedrich, Schönebekerstraße 24.

81. Wahlbezirk.
Brennburgerstr., Martinstr., Schönebekerstr. 39-47 und 96-100.
Wahlvorsteher: Herr Kaufmann Hermann Fischer.
Stellvertreter: Herr Lehrer Carl Seif.
Wahllokal: Restaurant Seif, Schönebekerstraße 39.

82. Wahlbezirk.
Feldstraße 45-53, Neusestraße, Salzstraße, Salzstraße, Schönebekerstraße 48-95, Sülzberg, an der Sülze.
Wahlvorsteher: Herr Fabrikbesitzer Max Fischer.
Stellvertreter: Herr Lehrer Werner Schulz.
Wahllokal: Restaurant Jach, Schönebekerstraße 89.

83. Wahlbezirk.
Braunerstraße, Feldstraße 14-44, Gnadenstraße, Südstraße, Wehlischstraße.
Wahlvorsteher: Herr Rektor August Seif.
Stellvertreter: Herr Magister-Seif, Gustav Seif.
Wahllokal: Restaurant Engelmann, Schönebekerstraße 53.

84. Wahlbezirk.
Freiestraße, Grun-Edelstraße, Marienstraße.
Wahlvorsteher: Herr Direktor Carl Seif.
Stellvertreter: Herr Professor Max Langemann.
Wahllokal: Restaurant Seif, Freiestraße 21.

85. Wahlbezirk.
Sudenburgerstraße.
Wahlvorsteher: Herr Kaufmann Richard Seif.
Stellvertreter: Herr Kaufmann Wilhelm Seif.
Wahllokal: Restaurant Seif, Sudenburgerstraße 5.

86. Wahlbezirk.
Grunstraße, Nordstraße, Wehlischstraße.
Wahlvorsteher: Herr Zimmermeister Wilhelm Seif.
Stellvertreter: Herr Lehrer Otto Seif.
Wahllokal: Restaurant Seif, Grunstraße 12.

Die in den Wählerlisten dieser Bezirke verzeichneten Personen werden hierdurch eingeladen, sich am Dienstag den 16. Juni d. J., in den Stunden von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 7 Uhr, an dem Wahllokal ihres Bezirkes einzufinden und ihre Stimmen zur Wahl eines Reichstagsabgeordneten abzugeben. Nur die in den Wählerlisten verzeichneten Personen sind zur Teilnahme an der Wahl berechtigt. Abwesende können in keiner Weise durch Stellvertreter oder sonstige an der Wahl teilnehmen. Die Stimmzettel müssen von weißem Papier und dürfen mit keinem Kennzeichen versehen sein; sie sollen 9 zu 12 cm groß und von mittelstarker Schreibpapier sein und sind von dem Wähler in einem mit amtlichem Stempel versehenen Umschlag, der sonst keine Kennzeichen haben darf, abzugeben. Umschlüge werden in der erforderlichen Zahl im Wahllokal bereit gehalten. Der Wähler melde seine Stimme abgeben will, nimmt von einem durch den Wahlvorstand in der Nähe des Zugangs zu dem bereitgestellten Nebenraum oder des Nebenraumes anstehenden Person einen abgestempelten Umschlag an sich. Er begibt sich sodann in den Nebenraum oder an den einer Isoliervorrichtung versehenen Nebenraum, wo er seinen Stimmzettel unversehrt in den Umschlag steckt, tritt sodann an den Vorstandstisch, nennt seinen Namen sowie auf Verlangen seine Wohnung und übergibt, sobald der Vorstandstisch seinen Namen in der Wählerliste aufgefunden hat, den Umschlag dem Stimmzettel dem Wahlvorsteher oder dessen Stellvertreter, der ihn sofort in die Wahlurne legt. Wähler, welche durch förmliche Schreiben hindern sind, ihren Stimmzettel eigenhändig in den Umschlag zu legen und diesen dem Wahlvorsteher zu übergeben, lassen sich der Hilfe einer Wahlkommission bedienen. Stimmzettel, welche die Wähler nicht in dem abgestempelten Umschlag oder welche sie in einem mit einem Kennzeichen versehenen Umschlag abgeben wollen, hat der Wahlvorsteher zurückzunehmen, ebenso die Stimmzettel solcher Wähler, welche sich in den Nebenraum oder an den Nebenraum nicht begeben haben. Ungültig sind Stimmzettel, welche nicht von weißem Papier oder mit einem äußeren Kennzeichen versehen sind, ferner solche, welche keinen oder keinen lesbaren Namen enthalten oder aus denen der Name des Wählers nicht ungescheit hervorgeht oder auf welchen mehr als ein Name oder der Name einer nicht wählbaren Person verzeichnet ist und welche einen Bruch oder Verstoß enthalten. Während der Behandlung dürfen in dem Wahllokal weder Besprechungen stattfinden, noch Anträge gestellt, noch Beschlüsse gefasst, noch Stimmzettel angesetzt oder vertrieben werden.

Magdeburg, den 8. Juni 1908.

Der Magistrat der Stadt Magdeburg.
Schneider.